

auf den verschiedenen Gebieten der fachwissenschaftlichen Exegese befähigt ihn zu einer Texterklärung, die dem Benutzer des Kommentars klar macht, was wirklich dasteht. Aus reicher Lebenserfahrung und Seelenkunde versteht Lauck dann aber auch ungekünstelt die Anwendung aufs Leben zu machen. In der harmonischen Verbindung dieser beiden Faktoren liegt ja die besondere Aufgabe, die sich Herders Bibelkommentar gestellt hat. Mit Recht bemerkt der Verfasser nach einem Exkurs über die „Magdalenenfrage“ (S. 99—102), worin er die Verschiedenheit der drei Frauen nachweist: „Es wäre darum an der Zeit, daß auch die Prediger und die Verfasser von Betrachtungsbüchern sich in dieser Frage den Tatsachen anpaßten. Denn auch die religiöse Erbauung, soll sie nicht Spiel sein, sondern Lebenskraft vermitteln, muß auf der geschichtlichen Wahrheit gründen.“ Hie und da hätten wohl die Ausführungen über alte und neue exegetische Streitfragen, ohne ganz übergangen zu werden, kürzer gehalten werden können, z. B. S. 147—152 über den Namen Jeremias statt Zacharias in Mt 27, 9.

Spürt man im Kommentar zu Matthäus und Markus auf jeder Seite den Exegeten, so kommt im *Lukaskommentar* von Wilhelm Bartelt viel stärker der „praktische Seelsorger“ zu Wort. Als Pfarrer hat der Verfasser jahrelang seine Gemeinde mit den kostbaren Schätzen und Heilswahrheiten des dritten Evangeliums bekannt gemacht. Die dazu erforderliche Einfachheit und Klarheit zeichnet auch das Buch aus. Textkritischen und apologetischen Erörterungen begegnet der Leser selten. Unter den älteren Erklärern hat vor allem der heilige Bonaventura auf die Methode eingewirkt. Zur Vermeidung unnötiger Wiederholungen wird öfter auf den Matthäuskommentar verwiesen.

Mit besonderer Freude wird von den Bibelkursleitern die Erklärung der *Apostelgeschichte* durch Otto Cohausz begrüßt werden. Daß sich diese Schrift des Neuen Testaments in hervorragendem Maße als Stoff für außerschulische Bibelstunden eignet, wird ja immer wieder durch die Erfahrung bestätigt. Deshalb hat Kardinal von Faulhaber für seinen Sprengel verordnet, die Apostelgeschichte mit an erster Stelle dem Volke zu erklären. In seinen „Bildern aus der Urkirche“ (Leipzig 1921) hat Cohausz bereits „eine gemeinverständliche Darbietung der Apostelgeschichte“ vorgelegt, ist also nicht als Unbekannter an die Arbeit gegangen. Was sie auszeichnet, ist die schwungvolle Sprache, die doch nicht in ermüdendem Pathos einherstreitet, sowie die enge Verknüpfung mit der Gegenwart. Den wenigsten ist ja in dieser Hinsicht mit allgemeinen Andeutungen gedient. Daß der Kommentar zum Lukasevangelium mit dem zur Apostelgeschichte in einen Band vereinigt wurde, ist durch den gleichen inspirierten Verfasser hinreichend begründet.

Trier.

Prof. Dr P. Ketter.

Viereinigtes Evangelium oder Evangelienharmonie. Nach Ort und Zeit geordnet von Dr Joh. Mader. 2., umgearbeitete Auflage. Münster i. W. 1936, Aschendorff. Geh. M. 2.10.

Der wohlbekannte Verfasser, der sich durch seine gut geschriebene „Allgemeine Einleitung in das Alte und Neue Testament“ bestens empfohlen hat, legt hiermit den interessierten Kreisen eine Evangelienharmonie vor. Durch die genaue und doch zugleich gedrängte Inhaltsangabe der einzelnen Abschnitte wird ein guter Überblick über den Verlauf des Lebens und Wirkens Jesu gewonnen.

Leider wird der Wert des Büchleins dadurch beeinträchtigt, daß der Verfasser seiner Evangelienharmonie die fast allgemein aufgebene und innerlich nicht begründete Hypothese von der einjährigen Lehrtätigkeit Jesu zugrunde legt. Die Sicherheit, mit der der Autor argumentiert, vermag nicht die innere Schwäche seiner Beweise zu verdecken. So soll die einzige Bezahlung der jährlichen Tempelsteuer (Mt 17, 24—27) ein unwiderleglicher Beweis sein für die Einjahrs-hypothese (S. 4). Und doch handelt es sich hier im Grunde genommen bloß um ein *argumentum e silentio*, das in sich schon große Vorsicht fordert, hier aber erst recht keine Durchschlagskraft besitzt. Das zu klare Zeugnis des 4. Evangeliums, an dem die Einjahrs-hypothese scheitern muß, sucht Mader zwar zu entkräften, indem er die Echtheit von Joh 6, 4 mit sehr schwachen inneren Gründen bestreitet, gegen das einstimmige Zeugnis der Texteszeugen (S. 7). Nach den Grundsätzen einer gesunden, wissenschaftlichen Textkritik kann die Echtheit von Joh 6, 4 mithin nicht bezweifelt werden. Um so auffallender lautet das Urteil des Verfassers: Joh 6, 4 sei unhaltbar (S. 8).

Die allzu große Sicherheit bei Aufstellung von Thesen auf schwache Gründe hin fällt auch sonst auf; so z. B. könne eine zweimalige Tempelreinigung nicht angenommen werden; ganz unglaublich sei die Anklage vor Pilatus, Lk 23, 1—5, nach zwei- oder dreijährigem Wirken; daraus, daß beim letzten Ostermahl nicht vom Osterlamm die Rede ist, müsse notwendig geschlossen werden, daß gar kein Osterlamm vorhanden gewesen. Und doch waren Petrus und Johannes eigens damit beauftragt worden, das Osterlamm zu bereiten (Lk 22, 8), bei dem doch das Lamm als das Wesentlichste nicht fehlen durfte. Nicht selten gewinnt man auch den Eindruck, als werde mehr in den Text hineingelesen als aus ihm heraus; so z. B. bei Erklärung von Joh 11, 49. 51; 18, 13; Apg 10, 38 (S. 8); Lk 7, 2 ff. (S. 10); Joh 18, 19—23 (S. 64).

Immakulatakolleg, Hennef (Sieg).

P. Hick C. Ss. R., Lic. S. Script.

Scripta Pontificii Instituti Biblici. Miscellanea Biblica edita a Pontificio Instituto Biblico ad celebrandum annum XXV. ex quo conditum est institutum 1909 — VII Maii 1934. Roma (101) Piazza della Pilotta 35. Volumen I. und II. Brosch. Lire 20.— und 30.—.

Die vorliegenden zwei Bände, 316 und 406 Seiten, die nach Ausweis des Titels als Jubiläumsgabe zur Feier des 25jährigen Bestandes des päpstlichen Bibelinstitutes gedacht sind, enthalten eine solche Fülle des Stoffes, daß es dem Berichterstatter nicht möglich ist, auf die einzelnen Fragen einzugehen; es kann hier nur ein ganz allgemeiner Überblick gegeben werden. Der erste Band bringt auf 52 Seiten die Entstehungsgeschichte, die Ziele und die Leistungen des päpstlichen Bibelinstitutes: eine Unsumme wertvollster Arbeit, die in dieser kurzen Zeit geschaffen wurde! An diesen einleitenden Artikel reihen sich bedeutungsvolle Arbeiten hervorragender Fachleute aus allen Gebieten der Bibelwissenschaft: grammatische, exegetische, textkritische, textgeschichtliche Abhandlungen über einzelne Abschnitte der Profangeschichte, soweit sie mit biblischen Fragen zusammenhängen, Untersuchungen über die Theologie des Judentums zur Zeit Christi, über religiöse Anschauungen und Strömungen bei Babyloniern, Ägyptern u. s. w. — Die vergangenen 25 Bestandsjahre des päpstlichen Bibelinstitutes bilden einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der